

# Die Straßburger=Münster=Uhr

Von Anton Lübke

(Schluß aus Nr. 34)

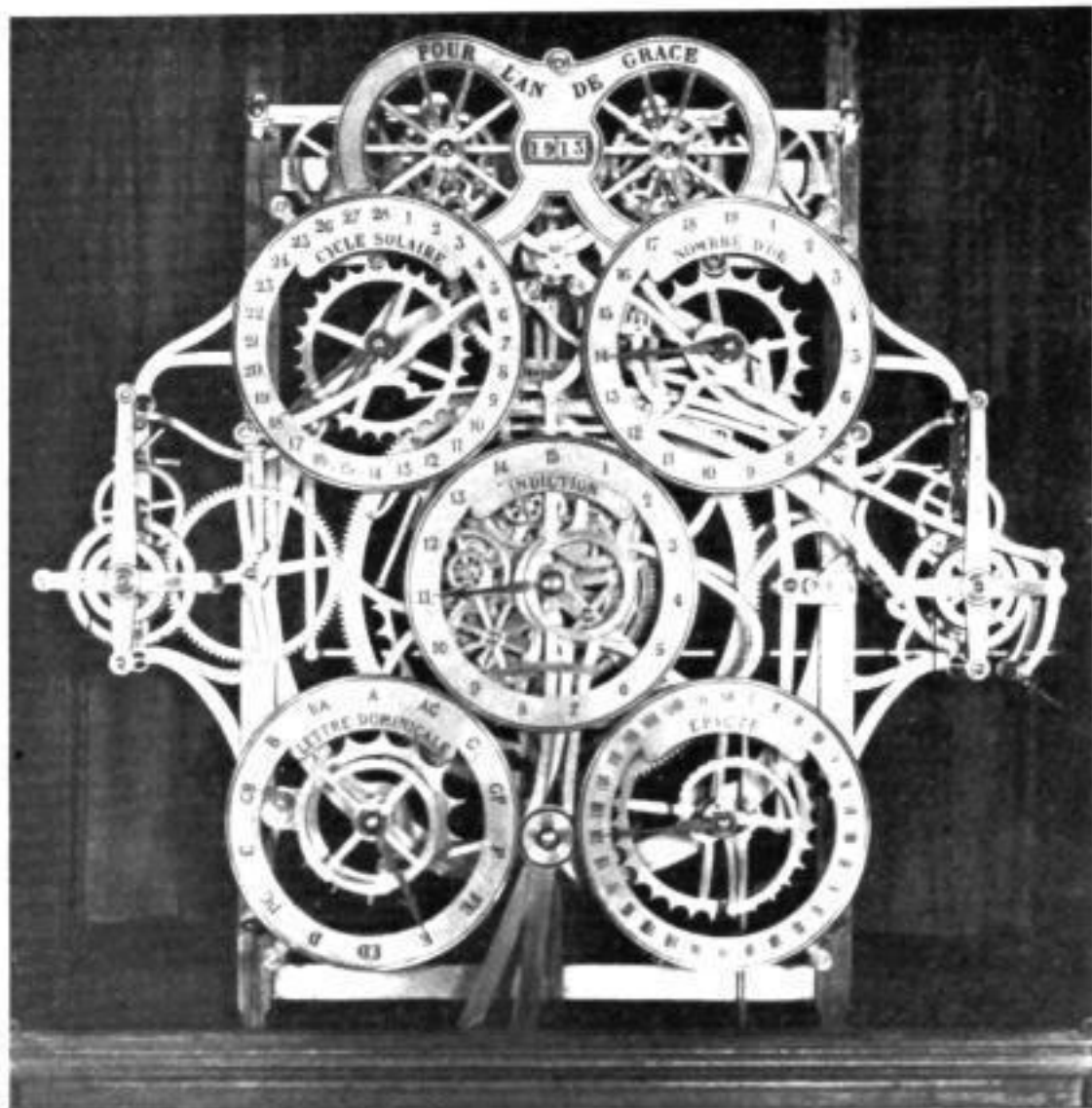
Sämtliche Aufnahmen vom Verfasser

Die dritte und jetzt noch in Gang befindliche Uhr entstand erst im 19. Jahrhundert. Am 24. Juni 1834 wurde das Werk begonnen und am 2. Oktober 1842 zum erstenmal in Gang gesetzt. Die Uhr ist das Werk des berühmten elsässischen Uhrmachers Johann Schwil-

gué, der damals, obwohl Autodidakt, als einer der geschicktesten Uhrmacher weit und breit galt. Von Jugend an eine große Neigung zum Basteln zeigend, hatte er sich durch Selbststudium ein großes Maß an Kenntnissen in der Astronomie, Mechanik und Mathematik angeeignet, das ihm zum Rüstzeug für sein Schaffen wurde. In der Hochblüte seines Schaffens, die durch seine Verbindung mit dem Dezimalwaagenfabrikanten Friedrich Rollé sehr befruchtet wurde, beschäftigte seine Werkstätte zeitweilig bis zu 150 Arbeiter. Schwilgué interessierte sich schon von seiner Jugend an für die alte Münsteruhr und wurde, je älter er wurde, von dem Wunsche beseelt, sie wiederherzustellen. Erst als er 60 Jahre alt war, hatte er die Genugtuung, den Traum seiner Jugend erfüllt zu sehen. Er erneuerte aber nicht die alte Uhr, wie es im Sinne der Straßburger Stadtverwaltung lag, sondern er konstruierte etwas ganz Neues, und zwar so Vollkommenes, daß man staunen muß über das Meisterwerk, das aus seiner Hand hervorging, zumal er es mit neuen, von ihm selbst ersonnenen mechanischen Lösungen ausstattete. Er benutzte beispielsweise eine von ihm erfundene Zahnradfräsmaschine, auf der der zehnmillionste Teil eines Kreises abgelesen werden konnte, und zur Errechnung der Teilfaktoren baute Schwilgué sich selbst eine Rechenmaschine. Durch diesen großen Aufwand, ohne den Schwilgué die Uhr niemals hätte bauen können, kam es, daß die Uhr die hohe Summe von 80000 Goldfranken verschlang, 48000 Franken mehr, als die Stadtverwaltung bewilligt hatte. Um den Künstler für sein Meisterwerk zu ehren, wurden ihm noch weitere 20000 Goldfranken zugesprochen.

Die heutige Uhr ist ein so vollendetes Meisterwerk, daß es unmöglich ist, sie in wenigen Zeilen zu beschreiben. Es kann deshalb auch nur auf einige besonders hervorragende Merkmale hingewiesen werden. Denn ein solches Kunstwerk, zu dessen Fertigstellung ein Mensch sein ganzes Leben opferte und das so hohe Genauigkeit zeigt, ist ein Wunderwerk der Technik und der wissenschaftlichen Forschung zugleich.

Im Äußeren unterscheidet sich die heutige Uhr nicht wesentlich von der zweiten. Das Gehäuse der alten Uhr von Habrecht blieb im wesentlichen dasselbe, das Werk Schwilgués ist aber etwas ganz Neues. Der Globus wurde ebenfalls durch einen neuen ersetzt und der Kalender durch den immerwährenden. Die beweglichen Figuren sind für das Auge des Beschauers mit das Interessanteste. Von den sinnbildlichen Figuren der Wochentage stammen drei noch von der alten



Der Mechanismus des Kirchenkalenders

## Sie brauchen:

das Gold- und Silber-Ankaufsbuch	Stück	1,10 RM.
das Goldüberwachungsbuch	Stück	1,80 RM.
den Goldwertsucher	Stück	-,50 RM.

Laut Anordnung vom 12. 6. 40 muß das Goldüberwachungsbuch auch in den Ostgebieten geführt werden. Ferner liegen folgende Sonderdrucke der „Uhrmacherkunst“ vor:

**Die Goldbewirtschaftung**  
**Platin - Silber - Goldanordnung**  
**Die neue Anordnung der Reichsstelle für Edelmetalle**

Diese Sonderdrucke werden jeder Lieferung beigelegt.

Diese Bücher, wie auch sämtliche Bücher der Einheitsbuchführung des Reichsinnungsverbandes, Kassenbücher, Tagebücher usw., erhalten Sie durch uns.

In allen Zweifelsfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Sie erhalten kostenlos beste Auskunft.

**Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19** Postscheckkonto: Leipzig 16933